

## **Zwei Aussenpolitiker der Schweiz mit internationalem Format: Die Laudatio des Staatssekretärs Peter Maurer zum 90ten Geburtstag von Prof. Walther Hofer**

### ***Vorwort von a. Botschafter Adrian Hadorn, Präsident der Schweizerischen Gesellschaft für Aussenpolitik***

*Staatssekretär Peter Maurer wird ab Juli 2012 das Präsidium des IKRK als Nachfolger von Jakob Kellenberger übernehmen. Mit ihm verliert das EDA einen soliden Vordenker, Realisator und Netzwerker weltweit. Die Schweiz und das IKRK gewinnen eine Leitfigur für internationale Solidarität, für den humanitären Einsatz in Situationen, wo menschliche Egoismen und Grausamkeiten zu Konflikten und Krisen führen.*

*Peter Maurer und der Unterzeichnete, Präsident der Schweizerischen Gesellschaft für Aussenpolitik, haben in Bern bei Professor Walther Hofer Neuere Weltgeschichte studiert. Wir waren beide durch die 68er Bewegung geprägt, die BGB, für die Walther Hofer im Nationalrat wirkte, war nicht unsere politische Heimat. Aber Walther Hofer war (und ist es im Rückblick noch in viel stärkerem Mass) eine Leitfigur für das Verständnis der Aussenpolitik, für die Rolle der Schweiz in der Welt der Nachkriegszeit.*

*Im Dezember 2010 feierte ein kleiner Kreis ehemaliger Schüler Walther Hofer's seinen 90ten Geburtstag. Statssekretär Peter Maurer, ein prominenter Schüler und Assistent von Professor Walther Hofer, wurde gebeten, die Laudatio für den Jubilar zu halten.*

*Mit Vergnügen und mit dem Einverständnis des Jubilars und des Autors mache ich diese Rede einem weiteren Kreis von aussenpolitisch Interessierten zugänglich. Es ist ein nüchternes, aber tiefsinniges Porträt. Ein wohltuender Gegensatz zur aufwühlenden Polit-Polemik anfang dieses Jahres um einen anderen, weltweit angesehenen Schweizer.*

*Walther Hofer (als aktives Mitglied der SGA) hat 1997 an einer wichtigen SGA-Veranstaltung zur Rolle der Schweiz im und nach dem Zweiten Weltkrieg ein versöhnliches Schlusswort gefunden, das in der heutigen gehässigen Politarena wieder gehört werden sollte:*

*„Wir sollten deshalb die Vergangenheit im Geiste der Toleranz und – um der Verständigung und der Gerechtigkeit willen – gemeinsam bewältigen, möglichst ohne Polarisierung, ohne Konfrontation und vor allem ohne den Versuch, sie parteipolitisch zu instrumentalisieren.“*

Hier also die Laudatio für Walther Hofer von Staatssekretär Peter Maurer:

# Würdigung von Professor Walther Hofer zu seinem neunzigsten Geburtstag

**Peter Maurer, Staatssekretär**

(12. Dezember 2010)

Heute ist ein Abend dankbar und froh zu sein: froh, dass es dir gut geht, dass wir dich und deine Frau unter uns haben, aber auch dankbar, für alles, was du uns und vielen andern in diesem reichen Leben gegeben hast, in welchem sich nun selbst die historische Vielfalt einer ganzen Epoche spiegelt.

Als mich meine Kollegen baten, dich als schweizerischen Außenpolitiker zu würdigen, schien mir dies irgendwie offensichtlich von dort aus gesehen, wo mich das Leben hingetrieben hat. Doch als ich vor dem leeren Blatt saß, respektive dem leeren Bildschirm, wurde mir augenblicklich klar, wie falsch die Reduktion auf den einen oder andern Aspekt deiner Tätigkeit wäre. Es gibt den Außenpolitiker nicht ohne den Innenpolitiker, es gibt ihn nicht ohne den Historiker, den Akademiker, den Lehrer - es gibt ihn nur in der Komplexität des gesamten Menschen, so wie es Geschichte als Fach und als Wissenschaft nur in der Einzahl gibt.

Natürlich müssen wir hier und heute an die wichtigen Funktionen deines Wirkens erinnern – die meisten von uns werden sie noch immer gegenwärtig haben: an die 16 Jahre im Nationalrat, an das zweimalige Präsidium der außenpolitischen Kommission, an das Präsidium der Kommission für Außenwirtschaft, an das Präsidium der Kommission für die Neufassung des Staatsvertragsreferendums, an die Tätigkeit in der Parlamentarischen Versammlung des Europarates, den Vorsitz in der politischen Kommission und das langjährige Engagement für den Beitritt der ehemaligen Diktaturen Griechenland, Portugal und Spanien.

Natürlich müssen wir uns an die großen außenpolitischen Themen erinnern, welche du als Politiker maßgeblich gestaltet hast und welche uns, mit allen Dilemmata, beängstigend gegenwärtig erscheinen:

- An die Positionierung der Schweiz im europäischen Integrationsprozess insgesamt und zu den europäischen Institutionen wie der EWG und späteren EG, zum Europarat und zur OECD: und damit, schon damals wie heute, die Frage nach nationalstaatlicher Souveränität und europäischer Integration und Mitbestimmung.

- Zu erinnern ist auch an dein Engagement für Europa als Ganzes, für die gesamteuropäische Zusammenarbeit in neuen Gebilden und Strukturen wie der KSZE - allerdings ohne Konzessionen an die fundamentalen Werte von Demokratie und Menschenrechten. Lange vor 1989 haben wir in deinen Seminaren entdeckt, dass hinter dem eisernen Vorhang auch Europa lag, Polen etwa, oder die baltischen Staaten, mit einer starken Verankerung in der europäischen Wertegemeinschaft.

- Zu erinnern ist auch an dein frühes Engagement zugunsten der Entwicklungshilfe der Schweiz und die oft schwierige Balance zwischen Interessenwahrung und Solidarität.
- An die Revision des Staatsvertragsreferendums und damit die Notwendigkeit außenpolitische Handlungsfreiheit und innenpolitische Abstützung näher aneinander heranzuführen.
- An dein Engagement zugunsten des Selbstbestimmungsrechtes der Völker und damit zur grundlegenden Frage nach Staatlichkeit und Subsidiarität in Europa.
- Dann aber auch an die immer wieder bedeutsame Gestaltung der bilateralen Beziehungen zu unseren Nachbarn, zu Deutschland und Frankreich etwa, sowie zu den großen Mächten des 20. Jahrhunderts, zu den USA und Russland ganz besonders.
- Und immer wieder an die Neutralität der Schweiz in ihren engen und weiteren Interpretationen, aber mit der klaren Perspektive ihres instrumentellen Charakters.

Natürlich müssen wir erinnern an die Pionierrolle, welche du als neuer Typus des Außenpolitikers gespielt hast, der weit über oder müsste ich besser sagen unter den offiziellen Funktionen als National- und Europarat gewirkt hat: du warst einer der ersten transnationalen „Networkers“ des schweizerischen Parlamentes, mit ebenso vielen (ja wohl mehr) politischen Freunden in Europa und weltweit als zu Hause; mit einem wissenschaftlichen Netzwerk in der entstehenden globalen Gesellschaft, mit starkem Bezug in gesellschaftlichen und medialen Netzwerken von der Helsinki Vereinigung, zu Radio Free Europe bis hin zur bulgarischen Bauernpartei.

Was mir in letzten Jahren, in welchen ich die diplomatische Leiter im EDA raufgestolpert bin, immer wieder bewusst wurde war, wie sehr du uns – und ich darf hier wohl für alle deine ehemaligen Schüler sprechen - das wesentliche Rüstzeug gegeben hast, die internationale Politik, die Schweiz und ihre europäischen und weltweiten Beziehungen zu verstehen.

Zum Verstehen gehörte alles, was wir alle in der historischen Analyse bei dir gelernt haben. Den Blick zu werfen auf

- „außen“ und „innen“ und ihre vielfältigen Wechselwirkungen, ohne einer These zu verfallen oder ein einziges Erklärungsmuster automatisch zu akzeptieren;
- Personen und Strukturen als gestaltende Kräfte zu erkennen und zu wissen, wann und wo die einen und die andern - und in welcher Komplexität sie zusammenwirken;
- Den Blick zu werfen auf Mächte und Kräfte jenseits persönlicher Sympathien und Affinitäten, diese zu beschreiben, aber gleichzeitig zu verhindern, dass aus verstehen und erklären Resignation, Fatalismus oder Entschuldigung für Unakzeptables wurde;

- Zwang und Freiheit, Kontinuitäten und Kontingenzen zu erkennen und damit aus der Geschichte realistische Vorlagen für politisches Handeln zu erarbeiten;
- und immer wieder das Bemühen, Realitäten und Perzeptionen als gestaltende Kräfte der Geschichte zu begreifen und sowohl der Rationalität wie der Irrationalität ihren jeweiligen Platz einzuräumen. Dass auch falsche Vorstellungen geschichtsmächtig und –trächtig sind, gehörte zu den elementaren Erkenntnissen deiner Seminarien, welche sich zwischenzeitlich ja auch in der Erfahrungswelt unseres Landes mannigfaltig bestätigt haben.

Bei dir haben wir dieses einmalige Markenzeichen Hofer'scher Ausbildung gelernt: die Methodik der großen Linien mit jener der Akribie zu verbinden – der Reichtagsbrand war das Referenzobjekt: Forschung in der Bandbreite von den globalen Trends zur Pyrotechnik und zurück. Bis heute weiß ich: wenn man sich in den Details zu verlieren droht, sollte man nach den strategischen Linien fragen, wenn man die großen Trends einmal beschrieben hat, sollte man schleunigst die Tiefenborung beginnen und die Fakten überprüfen.

Nirgendwo konnte man die Dilemmata von Wissenschaft, Politik und Diplomatie besser verstehen lernen als in deinen Vorlesungen und Seminarien. Bei dir habe ich schon früh gelernt, wie schwierig Wahrheit und Machbarkeit in Übereinstimmung zu bringen sind. Heute weiß ich ein Lied davon zu singen und ich verstehe erst heute deine Bemerkung, ich sollte mich besonders glücklich schätzen, wenn beide zufälligerweise mal in Übereinstimmung stünden.

Deine Tätigkeit als Politiker, Forscher und Lehrer hat weit in die schweizerische Gesellschaft und das internationalen Umfeld gewirkt. Sie war prägend für uns alle als Individuen und für die Art und Weise wie wir unsere Welten gestaltet haben. Einiges haben wir erreicht, was auf die solide Ausbildung zurückgeführt werden kann. Und anderes haben wir eben nicht erreicht, weil die objektiven Verhältnisse nicht gegeben, weil die Zeit nicht reif, weil Abwägungen nicht richtig getroffen wurden, weil Mächte und Kräfte ganz einfach anders aufgestellt waren. Heute ist nicht der Tag um darüber zu klagen, sondern ein Moment, dankbar zu sein, dass wir von dir und durch dich gelernt haben.